

## ***Indianer, Toreros und Nachteulen — Die Neuen Wilden im Berlin der 80er Jahre***

Elvira Bach, Luciano Castelli, Rainer Fetting, Helmut Middendorf,  
Salomé & Bernd Zimmer

28. April – 16. Juli 2022

40 Jahre nach der Zeitgeist-Ausstellung 1982 mit ihrem Fokus auf Malerei, speziell auch der "Neuen Wilden", im seinerzeit nur notdürftig sanierten und direkt an der Berliner Mauer gelegenen Martin-Gropius-Bau wirft die Ausstellung in der Galerie Deschler noch einmal ein Schlaglicht auf die so lebendige Kunstszene der 1980er Jahre in Berlin.

**Rainer Fetting, Salomé** und **Helmut Middendorf**, die an der Zeitgeist-Ausstellung teilnahmen, waren zusammen mit u.a. **Bernd Zimmer** 1977 Mitbegründer der Künstler-selbsthilfegalerie Galerie am Moritzplatz (die bis 1981 bestand) und Teil der Berliner "Neuen Wilden" (auch als "Junge Wilde" bekannt). Mit ihren großformatigen, in starken Farben und gestischen Pinselstrichen ausgeführten Gemälden rebellierten sie mit ungezähmter Lebenslust und Punkattitüde gegen die zu dieser Zeit die Kunstszene beherrschenden, sehr intellektuell geprägten und als übermäßig dogmatisch und eng wahrgenommenen Kunstrichtungen der Konzeptkunst und des Minimalismus. Zu der Gruppe zählte auch der Schweizer Künstler **Luciano Castelli**, der mit Fetting und Salomé Gemeinschaftsbilder malte und mit Salomé im Berliner Club Dschungel die schrille Punkband "Geile Tiere" gegründet hatte. Verstärkt durch Fetting am Schlagzeug, führten sie 1982 auf einer Performancetour durch Frankreich in Bordeaux und Paris das Konzert "Opéra par hasard" auf, außerdem zeigte das Musée d'Art Contemporain de Bordeaux 1983 eine Ausstellung mit Gemeinschaftsarbeiten der drei Künstler. Zu der überwiegend von Männern beherrschten Gruppe, die deswegen auch als "Moritzboys" bekannt war, bildete die im Umfeld der Neuen Wilden angesiedelte **Elvira Bach** mit ihrer stark auf Weiblichkeit fokussierten Malerei ein Gegengewicht. 1982 war auch für sie ein bedeutendes Jahr, da sie (wie auch Salomé) in dem Jahr bei der **documenta 7** in Kassel ihren internationalen Durchbruch feiern konnte. Für Castelli war das bereits bei der documenta 5 1972 der Fall, mit 21 als seinerzeit jüngster Teilnehmer.

Der Zeitgeist-Ausstellung vorangegangen waren die für die Neuen Wilden wichtigen Ausstellungen "Heftige Malerei" 1980 im Haus am Waldsee in Berlin und 1981 "A New Spirit in Painting" an der Royal Academy of Arts in London (wie die Zeitgeist-Ausstellung u.a. von Christos M. Joachimides und Norman Rosenthal kuratiert). Bezeichnenderweise kamen die Berliner Künstler der Neuen Wilden alle ursprünglich aus Westdeutschland (bzw. Schweiz im Fall von Castelli), oft, um an der Hochschule (heute Universität) der Künste Berlin zu studieren. Die von der Mauer umgebene Stadt Westberlin war auf Grund ihres Sonderstatus in Deutschland paradoxerweise ein Symbol von Freiheit und

Unangepasstheit: Freiheit von Wehrdienst einerseits, aber auch Freiheit in sexueller, kreativer, künstlerischer und finanzieller Hinsicht. In Berlins insularer Abgeschnittenheit konnten die unterschiedlichsten Subkulturen gedeihen, unter anderem eine wilde Punkszene. Ein prägender Einfluss auf den heftigen figurativen Malstil der Neuen Wilden hatte Karl Horst Hödicke an der HdK, bei dem u.a. Middendorf und Salomé studiert hatten. Sex war nie weit weg in den Bildern und schrillen Aktionen der Künstler – der Bandname "Geile Tiere" war Programm. Fetting und Salomé waren aktiv in Schwulensbewegung, aber auch die Bilder von Elvira Bach sind Ausdruck einer neuen (in diesem Fall weiblichen) sexuellen Freiheit und Selbstbewusstheit. Wichtiger Teil der Rebellion gegen westdeutsche bürgerliche Spießigkeit war das Ausprobieren unterschiedlicher Rollen, ob als erotisches Rollenspiel oder der Annahme exotischer und oft eher der Fantasie als der Realität entsprechender Identitäten – der Indianer, der Torero oder Castells erotische Selbstinszenierungen –, oder als künstlerische Verortung, so wie Fettings Selbstportraits als Van Gogh. Bachs Nachteule ist Symbol für das florierende Nachtleben Berlins, ob im SO36, im Dschungel, oder in einem der vielen illegalen Bars und Clubs in Kreuzberg oder Schöneberg. Die Spontanität und Energie der ausgestellten Arbeiten sind lebhaftes Zeugnis für eine der abenteuerlichsten Dekaden in der ohnehin bewegten Geschichte Berlins.